



Aus dem Feszug der Panathenäen, vom Fries des Parthenon in Athen.

Viertes Buch.

Achilleus neu bewaffnet.

Beide Heere ruhten jetzt vom hartnäckigen Kampfe. Die Trojaner lösten ihre Rosse von den Streitwagen, aber noch ehe sie des Mahles gedachten, eilten sie zur Versammlung. Da standen alle aufrecht im Kreise umher. Keiner wagte sich zu setzen, denn noch bebten sie vor Achilleus und fürchteten sein Wiedererscheinen. Endlich sprach der Sohn des Panthöos, der verständige Polydamas, der allein vorwärts wie rückwärts zu schauen verstand, und riet, nicht auf die Frühe zu warten, sondern sogleich in die Stadt heimzukehren. „Findet Achilleus der Gewappnete,“ sprach er, „uns morgen noch hier, dann werden diejenigen froh sein, die ihm in die Stadt entrinne, viele aber werden den Hunden und Geiern zum Fraße dienen. Möge mein Ohr nie von solchem hören! Drum ist mein Rath, die Nacht auf dem Markte der Stadt mit aller Kriegsmacht zu halten, wo hohe Mauern und feste Thore uns ringsum beschützen. In aller Frühe sodann stehen wir wieder auf der Mauer; und wehe ihm, wenn er alsdann, von den Schiffen angestürmt, mit uns um jene zu kämpfen begehrt.“

Nun stand auch Hektor auf und begann mit finsternem Blick: „Mir gefällt keineswegs, was du da gesprochen hast, Polydamas. In dem Augenblicke, wo mir Zeus den Sieg verliehen, daß ich die Argiver bis ans Meer zurückschgedrängt